

Nostalgische Spinnereien

Autor(en): **Blum, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-607086>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nostalgische Spinnereien

Von Bruno Blum

In der Stube meiner Grossmutter steht ein Spinnrad. Ein echt antikes, mit eingebrannter Jahreszahl: 1822. Ein schönes Stück Nostalgie also.

Gebraucht wird es natürlich längst nicht mehr. Auch meine Grossmutter kauft sich ihre Wolle zum Sockenstricken mittlerweile strangenweise im Spezialgeschäft. Aber ein hübsches Dekorationsobjekt ist es noch alleweil. Und zudem ein stummer Zeuge aus der guten alten Zeit.

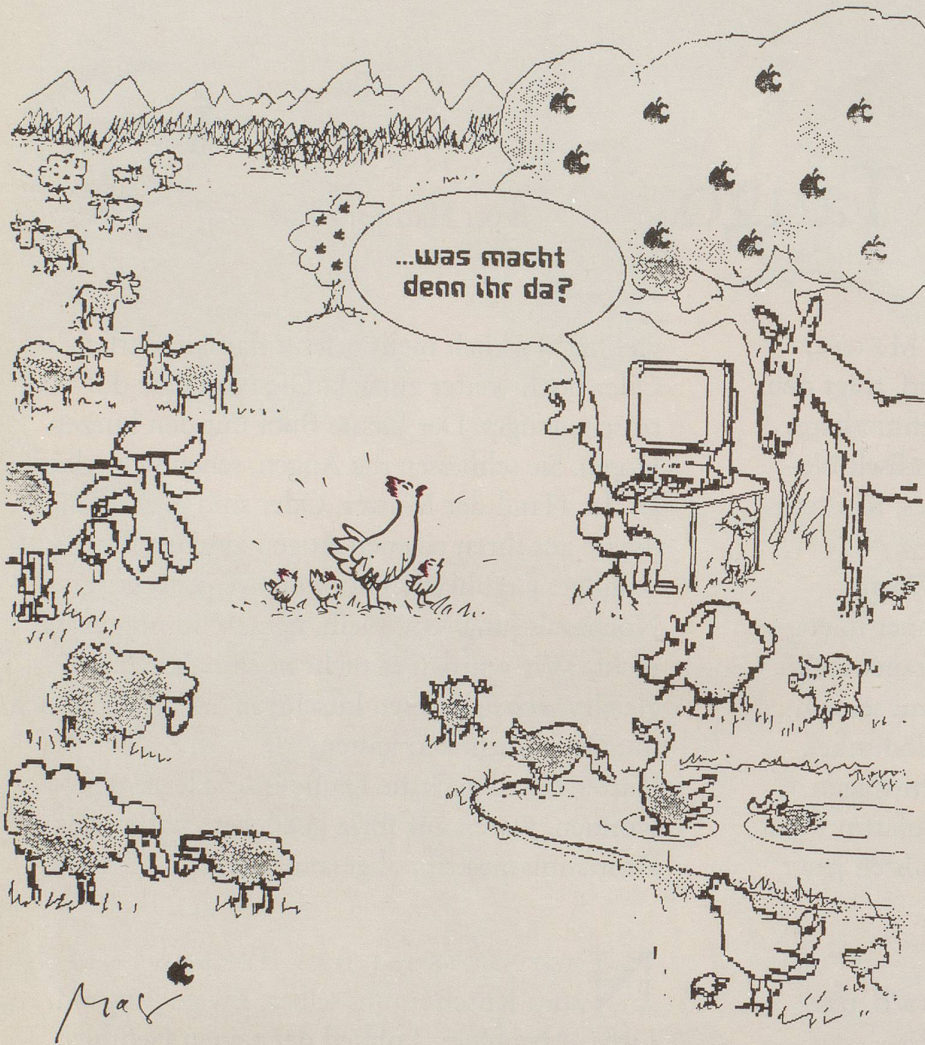
Ich stelle mir vor, wie meine Ururgrossmutter an langen Winterabenden vor diesem Spinnrad sass, wie das fahle Licht der nur sparsam aufgedrehten Petrollampe ihren gebeugten Körper als grossen Schatten an die kahle Holzwand warf, wie sie dann und wann einen tiefen Seufzer über das unter ihren flinken Händen entstehende Garn aussties, ihre Stirn in kummervolle Falten gelegt: Wie wollte sie bloss die sechs hungrigen Mäuler ihrer Familie stopfen? Das wenige Geld, das ihr Mann erarbeiten konnte, reichte kaum zum Allernötigsten, und sie war froh, mit dem Spinnen noch was hinzuverdienen zu können. Nicht viel, aber immerhin.

Um wieviel besser haben wir es dagegen doch heute! Wir müssen nicht mehr selber spinnen. Das erledigen raffinierte Maschinen für uns, und erst noch hundertmal schneller, als selbst die geübtesten Spinnerrinnen es jemals konnten. Wir brauchen nur noch darüber zu wachen, dass die Maschinen ohne Unterbruch laufen, was sie auch meistens tun, wenn man sie nur regelmässig überall gut schmiert.

Und wenn wir um halb fünf Uhr heimgehen, dann ist wirklich Feierabend. Nichts zwingt uns dazu, noch irgendetwas zu machen, wir können den ganzen Abend fernsehen, oder Video, wenn nichts Gescheites kommt. Ein Videogerät hat nämlich heute fast jeder, weil alle genug verdienen.

Trotzdem wünsche ich mir manchmal heimlich, unsere moderne Wohnzimmerlampe würde nach Petrol riechen, die feinsäuberlich tapezierten Wände wären aus nacktem Holz und dort, wo die dreistöckige Stereoanlage steht, stünden Säcke voller Garn. Obwohl ich natürlich weiss, dass ich mit solchen Gedanken ein bisschen spinne. Und das tun heute eigentlich nur noch Maschinen.

Siehe oben.



MAGI WECHSLER

Frag-Würdiges

Von Lothar Kaiser

Welche Vision prägt die Menschen unserer Zeit?
Television.

Wird der Schlaggebende zum Ausschlaggebenden?

Was übertönt das Leise? Die Verlautbarungen.

Was steckt auch in jeder Wende? Das Ende.

Was machen in Zukunft Heckenschützen,
wenn niemand die Hecken schützt?